

Fleck in ihr ist groß und scharf begrenzt und hat einen schwarzen, verschwommenen dreieckigen Mittelfleck, der Basalteil ist (ähnlich dem einfarbigen Hinterleibe) rotbraun, viel dunkler als auf den Abbildungen in Seitz VI Taf. 106, der distal folgende schwarze Ringstreifen ist nur undeutlich von dem Mittelaug getrennt und hängt im vorderen Teile mit ihm zusammen, der darauf (distal) folgende gelblichweiße Ringstreifen ist nur etwa 1 mm breit und der (distal) sich anschließende Flügelteil ist in Färbung und Gestalt von den ähnlichen Arten völlig verschieden, denn er ist schwarzbraun und aus Segmenten zusammengesetzt, die an den Rippen Einschnitte bilden; der Außenrand ist ähnlich demjenigen der Vorderflügel, aber schmaler und etwas lichter. Der proximal des Mittelauges costalwärts gelegene lichte (gelblichweiße) Fleck hebt sich scharf ab. Der dunkelbraune Kopf zeigt an der Flügelwurzel jederseits ein weißes Streifchen und am Ende der Schulterdecke einen weißen Fleck. Die Unterseite ist rötlichbraun, die Vorderflügel haben einen großen (augenähnlichen) schwarzen Mittelfleck (am Schlusse der Mittelzelle), sowohl auf den Vorder- als auch den Hinterflügeln einen deutlichen schwarzen Streifen, postmediale schwärzliche Wolkenzeichnung und einen scharfen weißen Fleck am Schlusse der Mittelzelle der Hinterflügel. Die Fühler sind lichtbraun, die Beine und die Palpen schwarzbraun, der Mittelteil des Hinterleibs ist unterseits bei den ♂♂ in Gestalt eines Längsstreifens dunkler als der übrige Körperteil, beim ♀ aber gleichfarbig. Die ♂♂ haben 101 bis 112 mm Flügelspannweite. — Ich gestatte mir, diese sehr schöne und stattliche neue Art dem Monographen der amerikanischen *Saturniidae* (Seitz VI), Herrn Professor Dr. M. DRAUDT in Darmstadt, zu Ehren zu benennen; eine Abbildung bringt die nächste Nummer.

Trägt der Sammler die Schuld am Rückgang unserer Insektenfauna?

Von *Rich. Schmiedel*, Zwickau, Sachsen.

In Nr. 7 der vorjährigen »Entom. Rundschau« tritt in einem Aufsatz über das Thema »Entomologie . . . und Sammeltätigkeit« ein Standpunkt zutage, der mich zu einem weiteren Beitrag zur Beantwortung dieser Frage veranlaßt. Einleitend weise ich auf die allen Sammlern wohlbekannte Tatsache hin, daß in manchen Jahren die Erscheinungszeit besserer oder gewöhnlicher Arten sehr starken Schwankungen unterliegt. Ja es kommt mitunter vor, daß diese oder jene Spezies Jahre lang nicht mehr an ihren Flugplätzen zu finden sind, um dann plötzlich wieder zu erscheinen.

Hieraus und aus den nachstehenden Beobachtungen den Schluß ziehen zu wollen, daß hierfür die Tätigkeit von Sammlern die Schuld trüge, hieße doch wohl die Dinge auf den Kopf stellen. Hier

spielen ganz andere Faktoren mit, die zu ergründen eine wohl schwierige aber dankbare Aufgabe wäre. Wohl haben über diesen Punkt schon viele bemerkenswerte Ansichten ihren Niederschlag gefunden, doch scheinen sie bei manchen nicht befriedigt zu haben. Mit den Ausführungen des Herrn LINNENKOHL in Frankfurt a. M. in der Nr. 13 der Entomolog. Zeitschrift (Jahrg. 47) stimme ich vollkommen überein. Wird doch hier unter anderem gerade ein Beispiel berührt, dessen Richtigkeit ich aus eigener Erfahrung bestätigen kann. Es betrifft den Parnassiusfang in Eichstätt in Mittelfranken.

Bisher bin ich in neun verschiedenen Sommern mit Unterbrechungen bei Bekannten in Eichstätt gewesen. Die Fundorte der dort zahlreich vertretenen Arten, einschließlich des *Parnassius apollo*, sind mir daher wohlbekannt. Eine Abnahme dieser schönen Art habe ich bisher nur an einer Stelle feststellen können. Gerade aber dieser Fundort kann so gut wie nicht von Sammlern begangen werden. Einmal verbietet das nur schwer passierbare, steile Gelände das Sammeln, zum andern liegt er unmittelbar an der Stadtgrenze, wo die Tätigkeit des Sammlers nicht unbemerkt bleiben würde. Ist es doch in Eichstätt allgemein bekannt, daß das Einfangen von *Parn. apollo* für die dortige Gegend verboten ist. Hinzu kommt noch die Hauptverkehrsstraße Nürnberg—Ingolstadt—München, die sich als Kunststraße in Serpentina durch das besagte Gelände schlängelt. Hunderte von Kraftfahrzeugen aller Art passieren in Richtung nach und von München im Sommerhalbjahr tagtäglich diese Straße. Bei trockenem Wetter, wie es dort meist zur Flugzeit von *Parn. apollo* herrscht, entstehen durch den überaus starken Verkehr gewaltige Staubwolken aus Jurakalk, der sich in weißgrauen Schichten immer wieder auf dieser Straße und den angrenzenden Hängen ablagert. Bei einer unfreiwilligen Begehung dieser Straße schmerzen die Augen und bald ist man selbst mit einer Staubschicht bedeckt.

Im vergangenen Sommer hatte ich eines Tages während der Mittagsstunde zwecks Verkürzung meines Heimweges diese Straße auf eine Länge von etwa 1 Kilometer benützt. Dabei machte ich eine merkwürdige Entdeckung. Auf dieser kurzen Strecke fand ich nicht weniger als 7 Stück von *Parn. apollo*, die im Straßenstaub lagen und die unzweifelhaft durch Kraftfahrzeuge überfahren worden waren. Die talwärts oder der Höhe zustrebenden Parnassius müssen die Straße überqueren. Sie sind dabei zweifellos von vorbeirasenden Kraftwagen erfaßt und zu Boden gedrückt worden. In kurzen Abständen folgende Wagen dürften dann zu ihrer Erledigung das übrige getan haben.

Also auf einer so kurzen Entfernung 7 Stück *Apollo*, die dem modernen Verkehr zum Opfer gefallen waren! Wie viele von ihnen mochten schon an vorhergegangenen Tagen auf diese Weise zugrunde gegangen sein?

In den ersten Nachkriegsjahren wimmelte es gerade an dem be-

zeichneten Fundort von *Parn. apollo*. Um jene Zeit war aber der Kraftfahrzeugverkehr bei weitem noch nicht wie in den letzten Jahren in die Erscheinung getreten.

Mir sind weitere Flugstellen um Eichstätt von *Parn. apollo* bekannt, die von der beschriebenen Stelle meiner Beobachtungen nicht allzuweit abliegen. Eine sichtliche Abnahme an diesen Stellen ist aber nicht festzustellen gewesen. Hieraus folgt, daß nicht immer dem bösen Sammler die Schuld für die Dezimierung gewisser Arten die Schuld beizumessen ist.

Ein anderes Bild: Mein Heimatort liegt inmitten der östlichen Vorberge des Riesengebirges. Unübersehbare Wälder mit alten Eichenbeständen wechseln mit üppigen Feldern und Wiesen. An den Hängen kleinerer Taleinschnitte wuchern neben Brombeerge-rank allerhand Unkräuter. Hinzu kommen gerade in diesem Gelände die sog. Viehkoppeln, die erst in den Nachkriegsjahren Bedeutung erlangt haben. Viele von ihnen sind aber in den letzten Jahren aus mir unbekanntem Gründen nicht mehr benützt worden. Dadurch hat sich eine artenreiche Flora herangebildet, wie sie vielseitiger kaum beschrieben werden kann, wodurch doch, so sollte man meinen, die Lebensbedingungen für unsere Falterwelt geradezu ideal geworden sind. Meist liegen diese Geländeteile abseits der Verkehrsstraßen, so daß auch von dieser Seite Störungen für die Insektenwelt nicht zu befürchten sind. Was aber zeigen diese ideal schönen Geländestücke? Während meiner Jugendzeit, in der es noch keine Viehkoppeln gab, war hier eine überreiche Falterfauna vorhanden. Ende Juni bis Mitte Juli konnte man *Limenitis populi* und *Apatura iris* mit ihren Variationsformen im wahrsten Sinne des Wortes in Mengen finden. Was war nicht alles von *Argynnis*, *Satyridae*, *Lycaenidae* usw. vorhanden und wie überreich war der Fang an den Köderabenden! Seitdem hat sich dort sonst nichts geändert, nur daß die Vegetation üppiger geworden ist. Noch heute stört kein Kraftwagengeräusch den stillen Frieden. Aber was ist aus der vielartigen Falterwelt geworden? Nur traurige Reste begegnen hie und da dem Wanderer. Wiederholt habe ich in den letzten 5 Jahren mit einigen Unterbrechungen zur Hauptflugzeit diese stillen, idealen Gebiete meiner Heimat aufgesucht, aber immer wieder habe ich das Verschwinden der einst so zahlreich vorhandenen Schmetterlinge feststellen müssen.

Der Vorwurf, daß auch hier den bösen Sammlern die Schuld beizumessen sein könnte, ist ganz abwegig! In meinem Heimatstädtchen hat sich seit meiner Jugendzeit kein Mensch als Sammler herangebildet und, wie mir von meinen Jugendfreunden versichert wurde, hat sich dort in dem entlegenen Winkel nie ein Sammler gezeigt. Ich selbst aber habe dort in der Blütezeit des Vorkommens all der schönen Arten nur wenige Belegstücke mitgenommen, in den letzten Jahren aber überhaupt so gut wie nicht mehr gesammelt.

Welches sind nun hier die Gründe für den Rückgang der Falterwelt?

Zum Schluß noch ein Erlebnis aus dem Jahre 1924. Etwa Ende Mai bis Mitte Juni besuchte ich mit meinem Freunde das schöne Sizilien, um hier einige von den dort vorkommenden interessanten Arten zu sammeln. Eines Tages gelangten wir in die Nähe des Bergstädtchens San Stefano an der Nordküste der Insel. Nachdem wir ein tief eingeschnittenes, mit viel Oleandergebüsch bestandenes Tal mühsam durchwandert hatten, trafen wir auf steile Abhänge, die von der glühenden Sonne ausgedörrt waren und nur wenig Vegetation aufwiesen. Was aber gerade hier an Schmetterlingsarten flog, überstieg alle Erwartungen. *Papilio machaon* in prächtigen, dunklen und großen Stücken, viele *Colias*, *Satyrus* und vor allen Dingen mehrere sehr gute *Zygaenidae*-Arten waren die Hauptvertreter in diesem Eldorado. Um das immerhin sehr geräumige Gebiet auch nur einigermaßen zu besammeln, hätte es Tage bedurft. Als wir zwei Tage später wiederum an die bezeichnete Stelle kamen, schien der Reichtum an Arten noch größer geworden zu sein. Auch *Argynnis pandora* hatte sich eingefunden. Zwei Jahre später hat mein Freund um dieselbe Zeit wiederum diesen Ort aufgesucht. Nichts hat darauf schließen lassen, daß nennenswerte Veränderungen an dem sehr abgelegenen Ort vor sich gegangen wären. Durch Erkundigungen konnte nichts in Erfahrung darüber gebracht werden, daß irgendwelche Naturereignisse in den beiden vorhergehenden Jahren dort eine Rolle gespielt hätten. Und doch waren die ideal schönen Sammelstellen von allem Insektenleben verlassen! Nicht einmal die sonst häufigen Arten waren zu dieser Zeit dort festzustellen. Es wäre lächerlich, etwa sagen zu wollen, daß auch hier das unselige Sammeln an dem eigenartigen Verschwinden der so vielen Arten an dieser Stelle die Schuld trüge. Welche Ursache hat dieser Wandlung zugrunde gelegen? Eben nichts anderes, als daß dieser Wechsel in der Natur selbst begründet ist; über die einzelnen Faktoren, die hierbei tätig sind, wissen wir allerdings recht wenig und in den einzelnen Fällen werden sich diese Tatsachen wohl auch schwer ergründen lassen. Leicht aber ist es, an ihnen vorüberzugehen und zu behaupten, daß das Sammeln von Schmetterlingen mit die Schuld an dem Verschwinden so vieler Arten trüge.

Die vorstehenden Ausführungen sollen zeigen, wie auch ohne sinnloses Vernichten der Insekten von seiten des Sammlers Insektenarten, und selbst sonst gewöhnliche Arten verschwinden. Ob hier abnorme klimatische Verhältnisse, die Infektion mit Bakterien, Pilzen, Schmarotzern oder andere Krankheitserreger an jenen Fangplätzen zur Dezimierung geführt haben, wird in den meisten Fällen immer noch ein ungelöstes Rätsel bleiben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): Schmiedel Rich.

Artikel/Article: [Trägt der Sammler die Schuld am Rückgang unserer Insektenfauna ? 174-177](#)